Anhang 1: Geschützte Blüten- und Farnpflanzen

(Stand 01.04.1996)

1.1 Im ganzen Kanton unbedingt geschützte Arten (Art. 19, Abs. 1)

Die mit * bezeichneten Arten sind in der ganzen Schweiz bundesrechtlich geschützt (Verordnung vom 16. 1. 1991 über den Natur- und Heimatschutz SR 451.1, Art. 20, Abs. 1)

Anhang	Nr.	Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name
1.1	1	Hirschzunge	Phyllitis scolopendrium *
1.1	2	Weisse Seerose	Nymphaea alba *
1.1	3	Gelbe Seerose, Teichrose	Nuphar lutea *
1.1	4	Alpen-Akelei	Aquilegia alpina *
1.1	5	Alpenrebe	Clematis alpina
1.1	6	Hoher Rittersporn	Delphinium elatum *
1.1	7	Westlicher Alpenmohn	Papaver occidentale * (P. alpinum ssp.)
1.1	8	Strauss-Steinbrech	Saxifraga halleri (S. cotyledon)
1.1	9	Sonnentau, alle Arten	Drosera, alle Arten
1.1	10	Speierling	Sorbus domestica *
1.1	11	Alpen-Mannstreu	Eryngium alpinum *
1.1	12	Lorbeer-Seidelbast	Daphne laureola
1.1	13	Alpen-Seidelbast	Daphne alpina *
1.1	14	Flaumiger Seidelbast, Fluhröschen	Daphne cneorum *
1.1	15	Pyrenäen-Löffelkraut	Cochlearia pyrenaica (C. officinalis ssp. alpina)
1.1	16	Mannsschild, alle Arten	Androsace *, alle Arten
1.1	17	Siebenstern	Trientalis europaea
1.1	18	Alpenveilchen, Zyklamen	Cyclamen purpurascens
1.1	19	Wasserfeder	Hottonia palustris
1.1	20	Grenobler Nelke	Dianthus gratianopolitanus *
1.1	21	Kartäuser-Nelke	Dianthus carthusianorum
1.1	22	Pracht-Nelke	Dianthus superbus *
1.1	23	Echtes Tausendgüldenkraut	Centaurium erythraea
1.1	24	Kleines Tausendgüldenkraut	Centaurium pulchellum
1.1	25	Getüpfelter Enzian	Gentiana punctata
1.1	26	Lungen-Enzian	Gentiana pneumonanthe *
1.1	27	Aufgeblasener Enzian	Gentiana utriculosa
1.1	28	Himmelsherold	Eritrichium nanum *
1.1	29	Berg-Drachenkopf	Dracocephalum ruyschiana *
1.1	30	Berg-Aster	Aster amellus
1.1	31	Gold-Aster	Aster linosyris
1.1	32	Edelweiss	Leontopodium alpinum

1.1	33	Echte Edelraute, Berg-Wermut	Artemisia mutellina *
1.1	34	Schwarze Edelraute	Artemisia genipi *
1.1	35	Bergscharte, Riesen-Flockenblume	Rhaponticum scariosum
1.1	36	Österreichische Schwarzwurzel	Scorzonera austriaca
1.1	37	Pfeilkraut	Sagittaria sagittifolia
1.1	38	Kleiner Rohrkolben	Typha minima
1.1	39	Weisse Trichterlilie, Paradieslilie	Paradisea liliastrum *
1.1	40	Türkenbund	Lilium martagon *
1.1	41	Feuerlilie	Lilium bulbiferum *
1.1	42	Schachblume	Fritillaria meleagris *
1.1	43	Schopfige Bisamhyazinthe	Muscari comosum
1.1	44	Weinberg-Tulpe	Tulipa sylvestris *
1.1	45	Sommerglöckchen, Sommer-Knotenblume	Leucojum aestivum *
1.1	46	Gelbe Schwertlilie	Iris pseudacorus *
1.1	47	Sibirische Schwertlilie	Iris sibirica *
1.1	48	Orchideen (Knabenkräuter), alle Arten	Orchidaceae *, alle Arten
1.1	49	Federgras	Stipa pennata

1.2 Bedingt geschützte Arten (Art. 20)

Pflücken von 5 Stück gestattet, sofern die Art im betreffenden Gebiet häufig ist

Anhang	Nr.	Deutscher Name	Wissenschaftlicher Name
1.2	50	Gemeine Akelei	Aquilegia vulgaris
1.2	51	Dunkle Akelei	Aquilegia atrata
1.2	52	Narzissenblütige Anemone	Anemone narcissiflora
1.2	53	Schwefel-Anemone	Pulsatilla apiifolia (P. sulphurea)
1.2	54	Weisse Alpen-Anemone	Pulsatilla alpina
1.2	55	Frühlings-Anemone, Frühlings- Küchenschelle, Pelz-Anemone	Pulsatilla vernalis
1.2	56	Leberblümchen	Hepatica nobilis
1.2	57	Stechpalme	Ilex aquifolium
1.2	58	Fingerblättrige Zahnwurz	Dentaria pentaphylla
1.2	59	Fiederblättrige Zahnwurz	Dentaria heptaphylla
1.2	60	Flühblümchen, Aurikel	Primula auricula
1.2	61	Rote Felsen-Primel	Primula hirsuta
1.2	62	Fieberklee, Bitterklee	Menyanthes trifoliata
1.2	63	Moorenzian	Swertia perennis
1.2	64	Enzian, alle Arten ausser Gelber Enzian und soweit nicht unbedingt geschützt	Gentiana, alle Arten ausser Gentiana lutea und soweit nicht unbedingt geschützt
1.2	65	Enzian, alle Arten	Gentianella, alle Arten

1.2	66	Grossblütiger Fingerhut	Digitalis grandiflora
1.2	67	Alpen-Aster	Aster alpinus
1.2	68	Arnika, Wohlverleih	Arnica montana
1.2	69	Silberdistel	Carlina acaulis
1.2	70	Astlose Graslilie	Anthericum liliago
1.2	71	Ästige Graslilie	Anthericum ramosum
1.2	72	Bisamhyazinthen, ausgenommen Schopfige Bisamhyazinthe	Muscari, alle Arten ausser Muscari comosum
1.2	73	Maiglöckchen, Meierysli	Convallaria majalis
1.2	74	Zweiblättriger Blaustern	Scilla bifolia
1.2	75	Allermannsharnisch, Nünhemlere	Allium victorialis
1.2	76	Schneeglöckchen (wildwachsend)	Galanthus nivalis
1.2	77	Märzenglöckchen, Grosses Schneeglöckchen (wildwachsend)	Leucojum vernum
1.2	78	Wollgras, alle Arten	Eriophorum, alle Arten
1.2	79	Rohrkolben, Kanonenputzer, ausgenommen Kleiner Rohrkolben	Typha, alle Arten ausser Typha minima

Anhang 2: Geschützte Tierarten (Art. 25)

(Stand 01.01.1994)

Die mit * bezeichneten Arten sind in der ganzen Schweiz bundesrechtlich geschützt (Verordnung über den Natur- und Heimatschutz vom 16. 1. 1991, Art. 20, Abs. 2)

A. Wirbeltiere

1. Zusätzlich zu den in der Jagdgesetzgebung geschützten Säugetieren sind geschützt: Schläfer (einschliesslich Haselmaus), Fledermäuse * (alle Arten), Igel *, Spitzmäuse (alle Arten);
2. Der Schutz der Vogelarten ist durch die Jagdgesetzgebung geregelt;
3. alle Kriechtiere * (Schlangen, Eidechsen, Blindschleichen, Schildkröten);
4. alle Lurche * (Frösche, Unken, Kröten, Salamander, Molche);
5. der Schutz der Fische, Rundmäuler und Krebse ist durch die Fischereigesetzgebung geregelt.

B. Wirbellose Tiere

1. Insekten

Rote Waldameise * (Artengruppe)	Formica (rufa, aquilonia, lugubris, polyctena, pratensis, truncorum)
Hirschkäfer *	Lucanus cervus
Erdböckchen *	Dorcardion fuliginator
Gottesanbeterin *	Mantis religiosa
alle Libellen *	Odonata
Schmetterlingshaft *	Ascalaphus sp.
Tagfalter, folgende Arten:	Lepidoptera, folgende Arten:
Apollo *	Parnassius apollo
Schwarzer Apollo *	Parnassius mnemosyne
Schwalbenschwanz *	Papilio machaon
Segelfalter *	Iphiclides podalirius
Aurorafalter *	Anthocharis cardamines
Landkärtchen *	Araschnia levana
Hochmoorgelbling *	Colias palaeno
Grosser Schillerfalter *	Apatura iris
Kleiner Eisvogel *	Limenitis camilla
Kaisermantel *	Argynnis paphia
C-Falter *	Polygonia c-album
Sudetischer Mohrenfalter *	Erebia sudetica
Trauermantel *	Nymphalis antiopa

Grosser Fuchs *	Nymphalis polychloros
Hochmoor-Perlmutterfalter *	Boloria aquilonaris
Moorwiesenvögelchen *	Coenonympha oedippus
Waldwiesenvögelchen *	Coenonympha hero
Felsenfalter *	Chazara briseis
Kurzschwänziger Bläuling *	Everes argiades
Kleiner Moorbläuling *	Maculinea alcon
Schwarzgefleckter Bläuling *	Maculinea arion
Grosser Moorbläuling *	Maculinea teleius
Dunkler Moorbläuling *	Maculinea nausithous
Skabiosenscheckenfalter *	Eurodryas aurinia
Grosser Feuerfalter *	Lycaena dispar

2. Weichtiere

Weinbergschnecke	Helix pomatia

Anhang 3: Begriffbestimmungen und Worterklärungen wie sie für die kantonale Naturschutz-Gesetzgebung verwendet werden

(Stand 01.01.1994)

Artenreiche Fettwiese:
Mässig gedüngte Zweischnittwiese oder Weide mit besonders schutzwürdigen Pflanzenbeständen auf mittleren Böden. (Art. 23, Abs. 3 des Gesetzes)

Biotop:
Schutzwürdiger wichtiger natürlicher oder naturnaher Lebensraum von einheimischen Tier- und Pflanzenarten. (Art. 20, Abs. 1 des Gesetzes)

Botanisches Objekt:
Wichtiger, markanter oder wertvoller Einzelbaum oder -busch, Baumgruppe oder Allee. (Art. 30, Abs. 2 des Gesetzes)

Ersatz/Ersatzmassnahme:
Siehe ökologischer Ersatz.

Feldgehölz:
Flächige Bestockung mit einheimischen Sträuchern, allenfalls mit Krautsaum und Bäumen. (Art. 28, Abs. 2 des Gesetzes)

Feuchtgebiet:
Extensiv genutztes Grünland mit besonders schutzwürdigen Pflanzenbeständen auf feuchten bis nassen Böden. (Art. 23, Abs. 2 des Gesetzes)

Flachmoor:
Moor im Einflussbereich von Grundwasser. (Vgl. Hochmoor)

Geologisches Objekt:
Erratischer Block, Gletscherschliff, Gletschermühle, geologischer Aufschluss, Fundstelle von Mineralien oder Versteinerungen, Höhle, Quelle (Art. 30, Abs. 1 des Gesetzes). Zu geologischen Objekten gehören auch Dolinen, weitere Karstphänomene und anderes.

Hecke:
Linienförmige Bestockung mit einheimischen Sträuchern, allenfalls mit Krautsaum und Bäumen. (Art. 28, Abs. 1 des Gesetzes)

Hochmoor:
Nährstoffarmes Moor auf mächtigem Torfkörper. Die Pflanzen ernähren sich vom Meteorwasser, der Kontakt zum Grundwasser ist unterbrochen. (Vgl. Flachmoor)

Inventar:
Liste bestimmter Biotope, Objekte oder Artenvorkommen. Sie beschreibt die einzelnen Biotope, Objekte oder Artenvorkommen aus naturschützerischer Sicht und wertet ihre Bedeutung nach einheitlichen Kriterien. Wichtige Grundlage für die Naturschutzarbeit.

Landschaftsökologische Funktion:
Bedeutung einer (Naturschutz)fläche, meistens ein Biotopkomplex, für die Tier- und Pflanzenwelt in der umgebenden Landschaft. Kriterien sind neben Vollständigkeit der zu erwartenden Lebensräume an diesem Ort, Ungestörtheit, Natürlichkeitsgrad und Vernetzung zu anderen gleichartigen Flächen, unter Umständen auch der Wert als Trittstein, Korridor, Ausgleichsfläche oder Pufferzone.

Lebensgemeinschaft:
Die Gesamtheit aller Lebewesen eines Biotopes. Sie stehen untereinander in vielfachen Wechselbeziehungen.

Lebensraum:
Die Gesamtheit der ökologischen Gegebenheiten eines Gebietes und der dort vorkommenden Lebewesen.

Magerstandort:
Nährstoffarme Flächen auf trockenen bis nassen meist humusarmen Böden.

Moor:
Vegetationsbedeckte Lagerstätte von Torfen, die sich wegen des vorherrschend hohen Wasserstandes unter Sauerstoffabschluss nicht vollständig zersetzen konnten. Nach der Art des Wassereinflusses (Grundwasser, Meteorwasser) unterscheidet man Flach-, Übergangs- und Hochmoore.

Naturnahe Fläche:
Landschaftsteil, der wesentlich vom Menschen geformt wurde, aber dank herkömmlicher, schonender Pflege einen wichtigen Beitrag zur Artenvielfalt (und Stabilität) leistet.

Naturschutz:
Ziel des Naturschutzes ist die Erhaltung, Wiederherstellung oder Vermehrung der landschaftlichen und biologischen Vielfalt. Er ist Teil eines umfassenden Umweltschutzes.

Naturschutzgebiet:
Durch die Gesetzgebung oder durch Schutzbeschluss unter Schutz gestelltes Gebiet. (Art. 6, Abs. 2 des Gesetzes)

Naturschutzobjekt:
Durch die Gesetzgebung oder durch Schutzbeschluss unter Schutz gestelltes botanisches oder geologisches Objekt. (Art. 6, Abs. 2 des Gesetzes)

Ökologische Ausgleichsfläche:
Wenig intensiv genutzte oder naturnahe Fläche. Solche Flächen ergänzen die Biotope und haben den Zweck, diese untereinander ökologisch sinnvoll in Form von Inseln oder Bändern zu vernetzen. (Art. 21, Abs. 2 des Gesetzes)

Ökologische Kennart:
Pflanzen- oder Tierart, die für einen bestimmten Lebensraum (Biotop) charakteristisch ist.

Ökologischer Ersatz:
Kompensation von Eingriffen, welche mit einer teilweisen oder totalen Zerstörung von Biotopen, Brutstätten etc. verbunden sind, in erster Linie durch Schaffung neuer Biotope. Ein ökologischer Ersatz ist dann gegeben, wenn die zerstörten Biotope gleichartig/gleichwertig/in ähnlicher Ausdehnung (Schaffung desselben Biotoptyps; z. B. Ersatz einer Hecke durch eine Heckenneupflanzung) und in derselben Geländekammer/Gemeinde/Gegend erfolgt. Wo die Neuschaffung desselben Biotoptyps nicht möglich ist, kann der Ersatz in Form eines Biotoptyps mit ähnlicher Funktion im Naturhaushalt erfolgen.

Pflege von Biotopen:
Massnahmen zur Erhaltung von Biotopen, die ihre Entstehung und ihren Artenreichtum menschlicher, meist land- oder forstwirtschaftlicher Tätigkeit verdanken; im Idealfall die Weiterführung der bisherigen Nutzung.

Realersatz:
Siehe ökologischer Ersatz.

Ried:
Nasser oder periodisch austrocknender Standort mit einem mineralischen oder torfigen Boden, dessen Pflanzenwuchs meist zur Streuegewinnung genutzt wird.

Rote Liste:
Liste seltener oder gefährdeter Pflanzen- oder Tierarten. Diese Listen dienen als Instrument, um die Schutzwürdigkeit von Gebieten und Arten abzuschätzen. Sie enthalten im Unterschied zu den Listen der geschützten Pflanzen und Tiere auch Arten, die nur vom Spezialisten erkannt werden können, die aber ebensosehr oder stärker gefährdet sein können als die geschützten Arten.

Seltene Waldgesellschaft:
Waldgesellschaft mit besonderen Biotopansprüchen, wie z. B. Flaumeichenwald, Erika-Föhrenwald, Weichholzaue, Bruchwald, Arvenbestand u. a.

Störung von Biotopen:
Ereignisse und Tätigkeiten (z. B. Freizeitaktivitäten, Tourismus, Verkehr) oder Eingriffe (z. B. Drainage, Düngung, Nutzung), welche die Existenzmöglichkeit bestimmter Pflanzen- oder Tierarten beeinträchtigen oder andere unerwünschte Folgen haben können.

Streuwiese:
Gleichbedeutend mit Ried.

Trockenstandort:
Extensiv genutztes Wies- oder Weideland mit besonders schutzwürdigen Pflanzenbeständen auf trockenem Untergrund. (Art. 23, Abs. 1 des Gesetzes)

Uferbegleitendes Gehölz:
Teil der Ufervegetation, der auch als Hecke betrachtet werden kann.

Uferbereich:
Gebiet am Rande eines Gewässers, das durch dessen Wasserregime gekennzeichnet ist.

Ufervegetation:
Schilf- und Binsenbestände, Auenvegetation sowie andere Pflanzengesellschaften im Uferbereich eines Gewässers einschliesslich uferbegleitende Gehölze und Krautvegetationen.

Vernetzung von Biotopen:
Verbindung zwischen voneinander entfernten Biotopen durch «Trittsteine» oder «ökologische Korridore», z. B. ökologische Ausgleichsflächen, die den genetischen Austausch und andere Beziehungen zwischen den getrennten Biotopen ermöglichen, insbesondere in intensiv genutzten Gebieten.

Waldsaum:
Übergangsbereich zwischen Wald und offenem Land mit Krautschicht, niederen und höheren Sträuchern und charakteristischen Baumarten.

Wässermatte:
Periodisch durch Überfluten bewässertes Dauerwiesland. Charaktermerkmal der Landschaft in den Mittellandtälern des Napfvorlandes mit ihren durchlässigen Grienschichten.